

Presse

Ausgabe: 03.11.2004

Autor: he

Verein Beclean mit „know how“

Psychiatriekreisplanung für Cluj mit ZfP-Hilfe

Eine zentrenübergreifende „Planungsgruppe Rumänien“ hat Geschäftsführer Wolfgang Rieger eingesetzt. Sie soll die Psychiatriekreisplanung für Cluj in Siebenbürgen unterstützen. Hilfe haben im europäischen Interesse verschiedene Stiftungen zugesagt. Die südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie kümmern sich um die Belange der Patienten in den Bezirken Cluj und Bistrita, wo zur Weissenauer Partnerklinik Beclean seit mehr als zehn Jahren Kontakte gepflegt werden.

Ein Modellprojekt in einer Region will eventuell die Robert-Bosch-Stiftung fördern. Dem „best practice!“-Prinzip folgend ist daran gedacht, die psychiatrische Klinik in Borsa zu unterstützen. Einem Ort im Bezirk Cluj, den Professor Dr. Paul-Otto Schmidt-Michel und Wolfgang Rieger im vergangenen Herbst bereist haben, und aus dem sie mit erschütternden Eindrücken zurückkamen. „Ich habe niemals zuvor solch verwahrloste, entmenschlichte und traurige Patienten in einer psychiatrischen Klinik gesehen, auch zu Beginn in Beclean nicht“, beschreibt Schmidt-Michel das an Konzentrationslager erinnernde Elend, das sich den Reisenden aus Deutschland, unterstützt durch Fachleute aus Beclean bot.

Borsa muss geholfen werden, sind sich die Mitglieder der Planungsgruppe Rumänien einig. Das sind im einzelnen Paul-Otto Schmidt-Michel, Ralf-Peter Gebhardt, Wolfgang Rieger, Roland Beer, Wolfgang Miller und Hans-Peter Elsässer-Gaißmaier. Seitens der Weissenau und der anderen beiden südwürttembergischen Zentren soll sich die Hilfe zunächst auf der Beraterebene abspielen, der Rest muss über Drittmittel finanziert werden. Europamittel zu „twinning projects“, so genannten Zwillingenprojekten sehen Hilfe auf politischbehördlicher Ebene vor, indem sie Personen zeitweise „ausleihen“ an die zu unterstützenden Kreise. Die Robert-Bosch-Stiftung unterstützt die praktische Arbeit vor Ort, während man für den Erwerb oder die Renovierung von Immobilien auf Spenden angewiesen bleibt. Schließlich wollen die oberschwäbischen Helfer die Landesstiftung Baden-Württemberg gewinnen.

Das „know how“ für den Aufbau einer menschenwürdigen Psychiatrie in Borsa hat zweifellos der Verein Beclean, der in der Vergangenheit im Bezirk Bistrita von sich reden gemacht hat. Ihn wollen die südwürttembergischen Zentren bei der Umsetzung der Ziele in Borsa unterstützen. Alle Mitglieder der Planungsgruppe haben sich mittlerweile einen persönlichen Eindruck von der Lage im maroden Rumänien mehr als zehn Jahre nach dem Sturz des Ceaucescu-Regimes verschafft, wo sich aufstrebende Metropolen wenige Meter neben sozialem Elend tristesten Ausmaßes entwickeln. Wolfgang Miller beschreibt „schlimmste Verhältnisse in jeglicher Hinsicht: baulich, personell, versorgungstechnisch“. Von Parasiten befallene Patienten in Verliesen, unbeschreibliche sanitäre Zustände und „Patienten zumindest teilweise in total verwahrlostem Zustand“ kennzeichnen seinen Reisebericht.

Freilich kennt man bei dem Engagement in Rumänien in der Planungsgruppe auch den schweren Weg, der vor einem liegt, und schaut manchmal mit Skepsis auf die eigene Courage. Aber Ralf-Peter Gebhardt weiß, dass es humanitäre Hilfe ohne Dollars nicht gibt. Für ZfP-Chef Wolfgang Rieger ist es nicht nur eine Frage des Geldes. Erschüttert kam er vom ärmlichen Borsă in die reiche Welt des europäischen Westens zurück, und ihm war klar: „Gerade wir, die wir uns heute hier in Deutschland jeden Tag mehr bemitleiden und bejammern, sollten an Beispielen wie Borsă lernen, dass wir materiell Millionäre sind und im Einsatz für die Psychiatrie in unserem Lande in den vergangenen fünfzehn Jahren Sieben-Meilen-Stiefel angehabt haben. Ein klein wenig davon, von unserem Wissen, von unserem Reichtum, von unserer Arbeitskraft sollten wir spenden, um diesen Menschen in Borsă wieder einen Hauch Leben und Lebensgefühl zurückzugeben. Ich würde mir wünschen, dass wir es schaffen, ein echtes Projekt unserer ZfPs in die Welt zu setzen, das von vielen, vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getragen wird.“

he

Bild: Peter Dammann